

Wiener Moderne – die Blütezeit des Jugendstils

Am 2. Februar hat die 4BK im Rahmen des Deutsch-Unterrichts die Ausstellung „Herausforderung Moderne – Wien und Zagreb um 1900“ im Unteren Belvedere besucht und dabei viel über die Kulturgeschichte um die Jahrhundertwende erfahren.

„Der Kuss“ von Gustav Klimt oder Egon Schieles Selbstportraits sind Werke, mit denen man das Kulturleben um 1900 beschreiben könnte. Koloman Moser, Otto Wagner und Sigmund Freud sind weitere Protagonisten, die das kulturelle Geschehen in Wien um die Jahrhundertwende prägen.



Neuerungen in Kunst, Literatur, Architektur, Musik, Psychologie, Philosophie und Gesellschaft entstehen und werden zur Gegenbewegung zum Naturalismus und dem rückwärtsgewandten Historismus.

Die Vielzahl an Völkern, Kulturen, Sprachen und Religionen im Habsburgerreich verursacht schnell wachsende nationale, wirtschaftliche und gesellschaftliche Spannungen in der Doppelmonarchie

Österreich-Ungarn. Die Hauptstadt mit zwei Millionen Einwohnern zieht Künstler aus dem gesamten Habsburgerreich an, die die damalige konservative Kunst ablehnen und eine Vielzahl neuer Stile und Formen entwickeln.

Ökonomische und ökologische Unruhen sowie der Einfluss von zeitgenössischen Strömungen (Impressionismus, Jugendstil, Symbolismus, Dekadenz etc.) haben einen großen Einfluss auf diese Epoche.

Wir durften an einer Ausstellungsführung teilnehmen, im Rahmen deren wir die Kunstwerke der Wiener Moderne analysiert und beschrieben haben. Dabei sind wir auf sehr interessante Ideen, Ansichten und Interpretationen gekommen.



Unter den Kunstwerken befanden sich nicht nur Gemälde, sondern auch Statuen, Geschirr und Kleidung mit den Motiven des Jugendstils. Die Wiener Moderne spiegelt sich auf unterschiedliche Art und Weise in zahlreichen Kunstgegenständen, aber u.a. auch an Gebäuden oder auf alltäglichen Gegenständen wider. Wer mit offenen Augen durch die Stadt geht, kann die Eindrücke dieser Zeit an vielen Stellen in Wien erkennen.

Jovana Gavrilovic, 4BK

Wir wurden in zwei Gruppen aufgeteilt und in der Galerie herumgeführt, wo uns vieles zu den Gemälden, Skulpturen, Kleidungen und Porzellangefäßen erzählt wurde. Dazu bekamen wir die Aufgabe, Adjektive oder andere Wörter zu finden, die die Gemälde in einem bestimmten Zeitabschnitt (früh, mittel, spät) beschreiben. Auffallend am Anfang dieser kunstgeschichtlichen Epoche war, dass es sehr viele Portraits gibt in hellen und fröhlichen Farben. Es wird sehr viel mit Licht und Schatten gespielt und vor allem werden Kinder gemalt.



Im mittleren Teil wird die Natur oft festgehalten, vor allem Bäume und auch Landschaften. Ich finde es sehr faszinierend, wie die Künstler alles naturgetreu festhalten können und die Farben so einsetzen, um ihr volles Potenzial auszuschöpfen. Sämtliche Künstler zu dieser Zeit haben sehr detailliert gezeichnet,

geformt und genäht und man kann die Elemente des Jugendstils sehr gut erkennen, denn die Gegenstände und Gemälde sind sehr dekorativ, mit



geschwungenen Linien und floralen Elementen verziert. An einem Auftragsgemälde von Gustav Klimt wird deutlich, dass er ein begabter Künstler war, denn er hat ein schwarzes Kleid gezeichnet und dabei mit



Farbschattierungen gespielt. Das Gemälde ist trotz seiner Größe sehr detailliert und realistisch, was man am Armband und am Gesicht erkennen kann.

Im letzten Abschnitt der Galerie wird gezeigt, dass die Künstler der späteren Moderne oft mit dunkleren Farben gearbeitet haben, die meisten Gemälde sehen düster und traurig aus und es werden oft Menschen bei ihrer Arbeit gezeigt, manche nackt und manche

bekleidet. Mir hat dieser Lehrausgang sehr gefallen, weil ich mich für Kunst interessiere und selber in meiner Freizeit hin und wieder zeichne und daran große Freude habe.



DIE WIENER MODERNE

Am 01.02.2018 besuchten wir, die 4 BK, gemeinsam mit Frau Prof. Lukan im Rahmen des Deutschunterrichts das Untere Belvedere. Dort gibt es derzeit eine Ausstellung „Wien und Zagreb um 1900“, die uns die Kunstwerke der österreichischen und kroatischen Künstler der Jahrhundertwende zeigt.



In diesem Zeitabschnitt entstand der Jugendstil, der zum Fin de siècle gehört. Dieser Stil wurde von Otto Wagner, Gustav Klimt und Koloman Moser umgesetzt.

Damals war Wien die Hauptstadt des Vielvölkerstaates, besaß viele Universitäten, wodurch die Entwicklung auch zustande kam. Natürlich wünschte man sich in Zagreb die gleiche Entwicklung, die durch Botschafter vermittelt wurde. Der Austausch zwischen Wien und Zagreb, der Hauptstadt Kroatiens, war eine Folge der allgemeinen Modernisierung in Europa. Während der Führung haben wir verschiedene Zeitabschnitte verglichen, und haben bemerkt, dass die kroatischen und österreichischen Kunstwerke sehr ähnlich sind.

Im Jahr

1918 wurde in Wien, aber auch in Zagreb die Arbeit dargestellt. In den Kunstwerken werden die Arbeiter oft nackt abgebildet. Kunstwerke in Zagreb: Die Frauen wurden sehr dünn und mager dargestellt. Außerdem zeigten die Gesichtszüge die Traurigkeit, da nur blasser Farben verwendet wurden. Kunstwerke in Wien: Im Gegensatz zu kroatischen Kunstwerken wurden Frauen sehr figurbetont und mit einem Lächeln gezeichnet. Die Künstler haben farbenfroher gearbeitet.



Vor 1918 haben sich die Künstler auf Frauenporträts spezialisiert, oft wurden die Ehegattinnen und Kinder des Malers gemalt, und damit die damaligen bürgerlichen oder adeligen Familienstrukturen gezeigt. Ich habe gelernt, dass es fast keine weiblichen Künstlerinnen gab außer Tina Blau, weil früher die Frauen schlechte Ausbildungschancen hatten. Ihre Aufgabe in diesem Jahrhundert war es, Kinder zu bekommen und Hausfrauen zu sein, obwohl viele auch durchaus künstlerisch begabt waren.

Ich fand das Frauenbildnis von Gustav Klimt hervorragend. Meiner Meinung nach sieht das gemalte Bild wie ein Foto aus, weil alles sehr detailliert wiedergegeben wurde. Gustav Klimt hat eine Dame der feinsten Wiener Gesellschaft dargestellt, dabei hat er das Seidenkleid und den Schmuck sehr fein gemalt.

Sila Erogul, 4BK

